

Anderseits wird es nicht einmal dem wirklichen Kenner, geschweige denn einem kritiklosen Hasser dieses Vogels einfallen, ihn seiner Schönheit, Bescheidenheit oder seines Gesanges wegen besonders zu rühmen, als Zimmerkameraden oder als Käfiggenossen anderer Vögel zu empfehlen. Auch sind die Schädigungen, die er sich an Nutz- und Zierpflanzen und deren Früchten zu Schulden kommen lässt, seine zum Teil recht fatalen Charaktereigenschaften, sowie eine geradezu unverschämt grosse Vorliebe für möglichst ausgiebige Vermehrung seiner Art keineswegs dazu angetan, ihm die Achtung der Menschen und die Freundschaft des anständigeren Teils der Vogelwelt zu erwerben.

Dass der Haussperling überall, wohin er — extra eingeführt, oder mit Kind und Kegel zugewandert — in sehr grosser Zahl gelangt und günstige Verhältnisse für örtliche Verbreitung, reichliche Ernährung und Fortpflanzung findet, für die Landwirtschaft direkt und durch sein räuberisches Benehmen gegen andere, dem Menschen und seinen Wohnstätten folgende und sich ebenfalls an sie anschliessende Vögel zu einer grossen Plage werden kann, beweisen am besten die überaus schlimmen Erfahrungen, die man mit ihm in Nordamerika gemacht hat, wo er zu einer ebenso ernsten Landes-Kalamität geworden ist, wie das wilde Kaninchen in Australien. Die Landbevölkerung beider Kontinente ringt jetzt — zu spät — die Hände, und jammert den Himmel voll darüber, dass einst unvorsichtigerweise und trotz vieler Abmahnungen von Seite Sachkundiger in Europa, zwei Tierarten in beide Weltteile eingeführt wurden, deren landwirtschaftlich oft vorwiegend schädlichen Eigenschaften bei zudem ausnahmsweise grosser Fruchtbarkeit aus ihrer Heimat her doch allgemein bekannt waren. — Es gäbe zur Zeit kaum einen sichereren Weg, rasch ein sehr reicher und dabei ein in Amerika und Australien hochangesehener Mann zu werden, als durch die Erfindung eines radikal wirkenden Vertilgungsmittels dieser zwei kleinen Tierarten daselbst. Schon Viele haben die enormen, von amtlicher wie privater Seite hierfür ausgesetzten Preise auf wissenschaftlichen und anderen Wegen zu verdienen versucht, bis jetzt jedoch ohne nennenswerten Erfolg. — Aber weder das Kaninchen noch der Sperling ist dafür verantwortlich zu machen, dass sie nach Amerika und Australien gebracht worden sind. Wer wollte es ihnen nun verübeln, dass sie, dort zuerst herzlich bewillkommt, freundlich gepflegt und reichlich bewirtet, sich rasch eingelebt, nach alter heimatlicher Väterweise mit allerdings wahrhaft verblüffender Schnelligkeit verbreitet und unter den vorteilhaften Verhältnissen jener kolossalen Ansiedlungsgebiete geradezu ins unzählige vermehrt haben, also weit besser gedeihen, als sich ihre Vorfahren in Europa dessen jemals auch nur annähernd rühmen konnten!

(Fortsetzung folgt.)



Ornithologische Reiseberichte.*)

Über den Brünig.

Von E. Baumann, Basel.

Sarnen, den 14. Februar. *Amsel*, *Drossel*, *Fink* und *Star* lassen hier ihre Frühlingslieder leise hören, wenn nur nicht (ich befürchte es) etwas verfrüht.

Und legt der wilde Winter
Die kalte Hand auf's Land,
So knüpft sich noch viel fester
Der Heimatliebe Band.



Diese Weise glaubte ich aus dem Liedchen, das mir ein *Zaunkönig* (*Troglodytes parvulus*) — das Original des hübschen Titelbildchens Ihres geschätzten Blattes — von einem abgesägten Tannenstrunk entgegenschallend zu vernehmen. Der das Herz jetzt nicht etwas auftaut, ist ein trauriger, freudloser Geselle.

*) Wegen starkem Stoffandrang unliebsam verspätet. Red.

Sachsen, den 15. Februar. *Parus major*, *Spiegelmeisen* streichen paarweise herum, ihre schwächeren Namensvettern vertreibend, wie *Parus ater*, die Tannenmeise, *Poëile palustris*, die Sumpfmehse, und die herzige, die Haube auf- und zuklappende *Parus cristatus*, die Haubenmeise.

Gisryl, den 16. Februar. Eine *Amsel* (*Turdus merula*) verfolgt unaufhörlich einen frisch angerückten *Staren* (*Sturnus vulgaris*) der mir als abnorm gefärbter Vogel auffällt. Mit Hilfe eines Freundes gelingt es mir denselben zu fangen und werde ich ihn der Leitung des „Ornithol. Beobachters“ gelegentlich näher beschreiben.

Kaiserstuhl. Schönes altes *Rotkehlchen* schlüpft behend von einem Haufen Reisswellen auf die Fensterbrüstung eines kleinen Häuschens; es erinnert mich an die alte Geschichte von dem Rotkehlchen, das in strenger Winterszeit an eines Barmherzigen Fensterlein pochte. — Ein *Kleiber-Pärchen* (*Sitta caesia*) lockt sich gegenseitig mit „tüüt“ und „twät twät“.

Lungern. Ein *Grünspecht* hämmert von unten nach aufwärts an einer Tanne und vom Eisenbahncoupé aus gewahre ich bei einem schneebedeckten Ameisenhaufen einen andern Grünrock, der eine tiefe Röhre in das Innere der Ameisenwohnung gehackt hat, um die ihm jetzt sehr willkommenen erstarrten Ameisen hervorzuholen. Der Lungernsee ist vollständig zugefroren und ist kein lebendes Wesen darauf sichtbar.

Brünnig-Hotel, den 17. Februar, 1 Uhr. Die lieben Kinder der Familie Haubensaek füttern die gefiederten kleinen Gäste.

„Den Vöglein traut und lieb,
Kind stets jetzt Futter gieb!
Erzählen will ich's allen andern,
Wie gut es mir bei euch gefallen.“

Ein kleiner Raubvogel fliegt rasch vorüber, aber zu weit entfernt, um die Art feststellen zu können.

Meiringen. Bei einem Hotel ist vor dem Fenster ein kleines, engmaschiges Gärnchen herausgehängt, aber leider gefüllt mit grossen ganzen Äpfeln, Nüssen und einer Orange. Wie oft fliegt eine hungrige *Blaumeise* (*Parus caeruleus*) vergebens darnach; da heisst es eben: „So du um Brot bittest, wird dir ein Stein geboten“. Aber die Vögel brauchen's ja nicht zu fressen, wenn nur die Nachbarschaft sieht, wie wir gute Leute sind, die es mit den Tierchen gut meinen!

Brienz, den 18. Februar. 4 Stück *Wildenten* streichen über den See, bei der Schiffabgangsstelle, unmittelbar vor dem Hotel Bären, begleiten 2 *Mören* den Dampfer, gierig nach den ausgeworfenen Brotstücken schnappend, die ihnen die Schiffspassagiere zuwerfen.

Wer offenes Aug und Ohr hat, der wird wohl herausfinden, dass die gesamte Vogelwelt bei uns im Abnehmen begriffen ist, mit Ausnahme der Saat- und Rabenkrähen und der Spatzen, und da ist man noch im Zweifel ob sogar nützliche Vögel, wie die *Wasseramsel*, der *Eisvogel*, der *kleine Lappentaucher* etc. geschont werden sollen oder nicht. Ziehen wir doch erst den Splitter aus dem eigenen Auge, es ist unsern Vögeln mehr gedient als mit nutzlosen Moralpredigten gegen die Italiener. Lerne zuerst einen Vogel kennen und dann beurteile ihn!



Notizen über die Abnahme der Vögel in Italien.

Von Arturo Fancelli.

(Fortsetzung.)

Aus den Arbeiten von Savi, Giglioli, Salvadori über die Wanderung der Vögel in Italien geht hervor, dass verschiedene Arten nur einmal im Jahr Italien durchziehen. In vielen Fällen erscheinen jene, welche im Frühjahr Italien besuchen, im Herbst gar nicht oder in ganz geringer